

Der besondere Gottesdienst

am 23.10.2005 LKG Greifswald

„Halloween – Die Lust am Gruseln?“

(Anspiel: Eintrag eines neuen Feiertags im Patentamt)

Man hat wirklich den Eindruck, dass es in Deutschland einen neuen Feiertag gibt! Wie eine ungestüme Welle überschwappt die „Halloween-Begeisterung“ unser Land. Immer mehr Menschen fahren darauf ab. Kinder und Jugendliche haben ihre Freude an daran. Selbst in Schulen und Kindergärten wird es „gefeiert“. Natürlich hat die Industrie und der Einzelhandel die Marktlücke längst entdeckt und genutzt und so natürlich auch zur weiteren Verbreitung maßgeblich beigetragen.

So kann man in der nächsten Woche in einer großen Einkaufskette »Gespensterbraten, Geistersteaks, Grusel- oder Vampirpfanne«, ja sogar »Halloween Gouda« kaufen. Laut Werbespekt ist alles bereit für das »Halloween Gespenstermahl«, denn »auch kleiner Hexen, Druiden und Geisteranbeter wollen lecker essen«

Halloween hat seit Mitte der 90er Jahre die Kinderzimmer und Festkalender von Kindern und Jugendlichen erobert. Einzelhandel und Medien fördern und profitieren von diesem neuen "Highlight" im Jahreskreis. Reformationstag und Allerheiligen sind dagegen weitgehend in den Hintergrund gedrängt und unbedeutend geworden.

Innerhalb weniger Jahre hat sich damit ein Brauch aus den USA – den um etwa 1850 irische Einwanderer nach dort mitbrachten – in Deutschland etabliert. Man stellt sich an Halloween Kürbisleuchter mit Fratzen ins Fenster, Jugendliche gehen auf Gruselpartys, Kinder ziehen verkleidet von Tür zu Tür. Längst hat sich herumgesprochen, dass man am 31. Oktober Süßigkeiten im Haus haben und sie ohne Murren herausrücken sollte.

Für die meisten ist es eben Action und Abwechslung in einer etwas schwierigen Zeit. Die Tage werden kürzer. Die Wolken mehren sich. Trübe Stimmung kommt auf. Warum nicht ein wenig gute Stimmung verbreiten durch ein wenig Spaß? Für manche ist es vorgezogener und damit verlängerter Karneval.

Man merkt auch: Der Mensch braucht Feste und Feiern! Die christlichen Feste, die ein Teil unserer Kultur geworden sind, einmal abgesehen von Weihnachten, werden immer mehr vergessen. Man kann nichts mehr damit anfangen. Dafür braucht es Ersatz!

Woher kommt Halloween?

Was hat es mit diesem „Fest“ auf sich?

2.540.000 Seiten hat mir die Internetsuchmaschine Google nur als Seiten auf Deutsch zum Stichwort „Halloween“ ausgespuckt. (Die habe ich natürlich alle für diesen Gottesdienst durchgelesen, damit ich informiert und kompetent bin!!!. Glaub es nur nicht!)

Halloween ist zunächst rein sprachlich ein „Kunstwort“, ein zusammengesetztes und verkürztes Wort aus drei englischen Worten: »all hallow eve (ning)«. Man müsste übersetzen: „Aller-Heiligen-Abend“. Daraus wird das Wort »Halloween«. Gemeint ist der Vorabend von Allerheiligen.

Allerheiligen ist ein Fest der katholischen Kirche. Dieses Fest hängt mit dem katholischen Heiligenverständnis zusammen. Werden im Neuen Testament und in der frühen Kirche noch alle Christen „Heilige“ genannt, beschränkt sich später der Begriff „Heilige“ auf Menschen, »die in einem besonderen Maß für den Glauben und die Mitmenschlichkeit eintraten (meist unter Einsatz ihres Lebens).« Heilige gelten als besonders verehrungswürdig und als Vorbilder. Von der katholischen Kirche werden solche Menschen heiliggesprochen, d.h. sie dürfen besonders verehrt und um Fürbitte angerufen werden.

Diese von den Reformatoren abgelehnte Praxis wurde allerdings vom Konzil in Trient (Tridentinum 1545-1563) bestätigt. Man entschied, »dass es gut und nützlich sei, die Heiligen anzurufen, um durch ihre Fürbitte Gottes Wohltaten zu erlangen.« Es gibt in der Bibel dafür keine Anhaltspunkte. In meinen Augen überschreitet man hier eine Grenze, die uns von der Bibel her nicht erlaubt ist zu übertreten.

Allerheiligen nun war und ist der Tag zur Verehrung all der Heiligen, die keinen eigenen

Gedenktag im liturgischen Kalender hatten. Das ist ja auch bei rund 3.000 Heiligen – und die Zahl nimmt ja zu – auch kaum möglich.

Allerheiligen hat also etwas zu tun mit Verstorbenen und ihrem Gedenken. Auch der folgende 2. November, Allerseelen, der Gedenktag an die Toten, nimmt diese Gedanken auf. Es geht in dieser Zeit um Fragen des Jenseits, des Lebens nach dem Tod und allem, was damit zusammenhängt.

Manche führen deshalb Halloween auf das Totengedenken und damit zusammenhängende Ängste und Praktiken zurück.

»Wie auch in anderen katholischen Ländern glaubten die Menschen im mittelalterlichen England, dass die Toten zwischen Allerheiligen (1. November) und Allerseelen (2. November), dem Tag, an dem für die Verstorbenen gebetet wird, noch einmal aus dem Fegefeuer zurückkehren würden, um in ihre Häuser zu gehen und die Angehörigen um deren Fürbitte zu ersuchen. ...

Auch vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert gibt es kein Anzeichen dafür, dass man Halloween in England als etwas anderes als den Abend betrachtete, an dem die Glocken den Gedenktag der Heiligen einläuteten.

Erst seit dem 19. und verstärkt seit dem 20. Jahrhundert hat sich Halloween den Ruf erworben, eine Nacht zu sein, in der Geister, Hexen und Feen besonders aktiv sind.«

Das zeigt schon: Wer meint, Halloween sei ein katholischer Feiertag und es ginge um das Anrufen von Heiligen, der irrt gewaltig. Gemeinsam hat Allerheiligen und Halloween nur das Datum. Allerheiligen am 1. November und in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November ist Halloween.

Traditionell und überwiegend wird als Hintergrund von Halloween aber nicht Allerheiligen gesehen, auch wenn der heute gebräuchliche Name von daher abzuleiten ist. Eine Praxis der irischen Kelten wird genannt und dieses „Fest“ in seinem Ursprung darauf zurückgeführt.

Etwa im 2. Jahrhundert vor Christus versuchten sich irische Kelten vor den umherirrenden Seelen Verstorbener zu schützen. In der Nacht vor dem Neujahrsfest, so glaubten die Kelten, wurden die Seelen der Verstorbenen frei und suchten ihren Weg zum Himmel. Um sich dabei zu schützen und böse Geister zu vertrei-

ben, verkleideten sich die Menschen, zündeten große Feuer an und feierten in Kostümen laute Feste.

Außerdem glaubte man, dass die Trennwand zwischen der Welt der Toten und der Lebenden an diesem Abend besonders dünn ist und man daher besonders einfach mit den Toten in Kontakt treten kann. Um diesen Kontakt besonders einfach herstellen zu können, wurde gefeiert und den Toten allerlei Leckereien angeboten, auf dass sie gerne und für kurze Zeit auf die Erde zurück kehren sollten. So wollte man auch nach dem Tod von Verwandten den Kontakt zu ihnen aufrecht erhalten.

Andererseits haben sich die Iren in dieser Nacht möglichst schrecklich angezogen und verkleidet, damit die Toten und Geister an ihnen vorbeigehen und sie nicht als Lebende erkennen. Die Masken und Verkleidungen dienten zur Abschreckung.

Dazu brachten sie am Festtag Samhain, am 31. Oktober, am letzten Tag des alten Jahres, ein Menschenopfer dar, das sie, in Weidenkörben eingesperrt, lebendig verbrannten. Opfer waren meistens Kinder, die die Druiden (Priester) von der verängstigten Bevölkerung forderten. Dazu stellten sie vor die Häuser derer, die das Opfer bringen mussten, eine ausgehöhlte, erleuchtete Steckrübe. Wurde das Kind ausgeliefert, blieb die Rübe zum Schutz des Hauses zurück. Verweigerte die Familie das Kind, beschierten die keltischen Priester die Tür mit Blut, was einem Todesurteil aller dort Wohnenden gleichkam.

Von daher ist die Nacht vom 31. Oktober zum 1. November eine gruselige Nacht. Vergleichbar mit "Halloween" wäre vielleicht die "Walpurgisnacht" (die Nacht vom 30. April zum 1. Mai) in Deutschland.

Nun sagt man aber inzwischen schon wieder: All diese Herleitungen aus keltischen Traditionen sind falsch. Sie sind geschichtlich, historisch oder archäologisch, nicht zu belegen. Einen Todesfürsten und ein Totenfest Samhain hat es nie gegeben, ebenso wenig einen druidischen Glauben, dass Tote in die Körper der Lebenden schlüpfen. »Höchst unwahrscheinlich sei«, so der Volkskundler Helge Gerndt, Professor an der Universität München, »dass das moderne Halloween überhaupt mit keltischen Bräuchen zu tun habe.«

Wie dem nun auch sei: Irische Auswanderer brachten den Halloweenbrauch nach Amerika. Dabei ziehen Kinder, wie einst die Druiden, von Haus zu Haus und fordern ein Opfer (treat). Werden ihnen keine Süßigkeiten ange-

boten, spielen sie dem jeweiligen Hausbesitzer einen Streich (trick), nicht ahnend, dass das ursprüngliche „trick or treat“ der Druiden Tod und Verderben brachte und Götzendienst in reinster Form war.

Bis heute gehen in den USA Kinder mit dem Spruch "Trick or treat", "Sreich oder Gabe", als Geister verkleidet mit dem grimmig aussehenden Kürbis, der ausgehöhlt und durch eine Kerze erleuchtet ist, von Haus zu Haus und erhalten von den Bewohnern Süßigkeiten als Geschenk.

Das hat man auch bei uns übernommen. Nun ist sich kaum ein deutsches Kind bewusst was es sagt, wenn es ruft: „Süßes oder Saures“! Im Deutschen steckt hinter „Saures“: „Eine Tracht Prügel“! Wer lässt sich schon gerne verprügeln? Dann lieber doch eine Tüte Süßigkeiten! Eigentlich doch harmlos!

Nicht umsonst ist Halloween so beliebt. Zum einen ist es eine Art vorgezogenes Faschingsfest. Als Geister, Mumien, Zombies, Werwölfe oder Frankenstein jagen Kinder anderen Angst ein. Sie übernehmen die Rolle des Starken, des Angstmachers, der selbst keine Angst hat. Und oft genug funktioniert das auch.

Wovor man allerdings die Augen nicht verschließen darf ist: »In Amerika wurde Halloween zwar schon lange gefeiert, aber in den letzten Jahren nimmt der Gruselrausch immer größere Dimensionen an.«

Und auch bei uns ist neben dem harmlosen haschen nach Süßigkeiten zugleich unterschwellig die esoterisch-okkulte Linie zu beobachten.

Wenn man sich allein anschaut, was an gruseligem „Ausrüstungsgegenständen“ zu Halloween für Kinder angeboten wird, lässt einen erschauern.

Wenn manchen Müttern bei Nacht und Nebel einer in solchen Kostümen begegnen würde, die sie ihren Kindern zu Halloween kaufen, würde ihnen Angst und Bange werden.

Darum: Egal, wo der Hintergrund von Halloween liegt, was man heute damit verbindet ist entscheidender!

Da muss man allerdings feststellen, dass es um Geister, Spuk, Hexen usw. geht. Längst haben sich Esoteriker, Neuheiden und Satanisten das Fest angeeignet. Gerade sie be-

haupten auch, Halloween sei eine uralte, keltische (heidnische) Tradition.

An dieser Stelle noch eine Frage dazwischen: Was hat es mit den Kürbissen auf sich? Die Kürbisfratze ist das typische Symbol für Halloween. Ob im Vorgarten als Laterne oder als Lichterkette aus Plastik-Kürbissen: die gelb-orange Frucht erfreut sich aufgrund des neuen Booms einer großen Beliebtheit und ist in allen erdenklichen Varianten zu haben.

„Jack O'Lantern“, wie die Laterne auf englisch heißt, geht auf eine irische Sage zurück. Es ist die Sage von Jack, dem Schmied, der ruhelos mit einer Laterne in der Hand über die Erde wandern soll, weil ihm nach dem Tod der Zugang sowohl zum Himmel als auch zur Hölle verwehrt wurde. Und so höhlt sich Jack eine Rübe aus, stellte sein Licht hinein und zog los. In Ermangelung von Rüben mutierte die Laterne im Lauf der Halloween-Traditionen zur Kürbis-Laterne.

Halloween spaltet sich heute nach meinem Dafürhalten in diese beiden Teile auf:

> eine Kinderbelustigung ähnlich dem Fasching

Da denkt man nicht weiter über Hintergründe usw. nach. „Verdirb doch den Kindern nicht das bisschen Spaß!“

> und eine unabsichtlich oder mit ganzem Ernst ausgeübte Form von Toten- und Geisterkult und Aberglauben.

In den USA gelten Exzesse an Halloween schon als üblich. Gelegentlich werden dabei Häuser und Autos in Brand gesetzt. In Deutschland zelebrieren Satanisten Halloween als Tag des Teufels. Aus dem Ulkfest machen sie eine Inszenierung des Bösen. Mancher kann Verkleidung und Realität nicht unterscheiden. Wo das der Fall ist, geht tatsächlich eine Gefahr von Halloween aus.

Jack Roper, Okkultismus-Forscher, Milwaukee/USA sagt: »Halloween ist die Zeit des Jahres, in der bekanntlich die höchste Anzahl an satanisch-okkulten Ritualverbrechen stattfindet.«

Für manche mag Halloween tatsächlich nur ein gruseliges Kostümfest sein. Auffallend ist jedoch, dass Halloween in zahlreichen Horror-Filmen und Gruselbüchern stets das Datum ist, an dem die grausamsten Verbrechen begangen werden. In Satanisten- und Hexen-

kreisen ist Halloween bis heute ein „Fest“ des Schreckens und des Todes. Somit ist es eine berechnete Frage, ob es wirklich so harmlos sein kann, mit derart dämonischen Bräuchen spielerisch umzugehen.

Wie schnell man in okkulte Praktiken verwickelt wird, kann man im Fernsehen sehen und in Zeitschriften lesen: „Im Banne der Dämonen“ oder die Einladung Gläser zu rücken, zu pendeln oder die Karten zu befragen. Nicht nur bei Kindern und Jugendlichen ist die Neugier groß solche Dinge einfach mal auszuprobieren. Doch nur zu schnell wird aus solchen „Spielchen“ tödlicher Ernst. Denn wer mit übersinnlichen Erfahrungen herumexperimentiert, gefährdet Leib und Seele. Er setzt sich okkulten Einflüssen aus – den Einflüssen des Bösen. Zahlreich sind die Berichte von Betroffenen, dass sie die Geister, die sie aus Spaß riefen, nicht mehr loswerden konnten.

Aus eigener Erfahrung sagt Jörg Kuhn, TV-Redakteur aus Wetzlar:

»An Halloween geht man meist „spielerisch“ mit dem Teufel und den Geistern um. Doch es stehen auch übernatürliche Mächte dahinter, mit denen niemand spielen kann. Ich habe als Jugendlicher den Teufel als reale Macht erlebt, die mir anfangs nützlich schien, mich dann aber fast zerstört hat. Ich kriegte eine Angst wie noch nie im Leben. Und aus Furcht vor einer weiteren Erscheinung wagte ich mich in keinen dunklen Raum mehr.«

Die Filmtitel in den Fernsehprogrammen oder in einer Videothek zeigen, dass ein starkes Interesse an Horror, finsternen Mächten und übersinnlichen Erfahrungen besteht. Esoterische Literatur füllt in größeren Buchhandlungen ganze Wände. In Illustrierten und Zeitschriften wird für Kartenlegen, Wahrsagerei und esoterische Selbsterfahrungskurse geworben.

Nicht zuletzt ist ja auch die ganze Hysterie um Harry Potter ein typisches Zeichen unserer Zeit. Die Autorin macht Millionen. Aber wie werden da junge Menschen geprägt? Frühere Generationen haben Karl May gelesen. Das ist da geradezu harmlos!

Da stellt sich natürlich die Frage: Warum gewinnen in einer Gesellschaft, die Gott mehr und mehr ausklammert, Aberglaube, Spiritismus Esoterik bei Jungen und Alten permanent an Boden?

Scheinbar ist es doch so: Die rein materialistische Lebensanschauung und Lebensweise der letzten Jahrzehnte stößt den Menschen in eine kalte und sinnlose Welt. So bleibt ihm nur der Augenblick, das kurzfristige Vergnügen. Manchen reicht das aber nicht. Sie wollen mehr vom Leben, suchen den neuen und letzten Kick. Und so beginnt sich die Sehnsucht der Suchenden scheinbar im Okkulten, in Magie und Geisterglaube zu erfüllen – trotz aller Wissenschaft und Aufklärung.

Hatte vielleicht der Dichter Emanuel Geibel (1815-1884) Recht mit der folgenden Beobachtung?:

»Glaube, dem die Tür versagt,
steigt als Aberglaub` durchs Fenster.
Habt die Gottheit ihr verjagt,
kommen die Gespenster.«

Bob Dylan, amerikanischer Popmusiker, Sänger, Gitarrist und Komponist, drückt diesen Tatbestand in seinem Song „You have to serve somebody“ noch etwas drastischer aus:

»Du musst immer jemandem dienen.
Es kann Gott sein. Es kann der Teufel sein.
Aber du musst immer jemandem dienen.«

Keiner lebt also in einem spirituellen Vakuum, auch wenn jeder gerne auf seine angebliche Freiheit pocht. Gott hat diese Welt geschaffen und uns Menschen in seinem Wort, der Bibel, sehr viel über Himmel und Hölle, über Segen und Fluch mitgeteilt. Es gibt einige Warnungen vor dem Kontakt mit übersinnlichen Kräften wie zum Beispiel:

„Sucht niemals Hilfe bei den Totenbeschwörern und Wahrsagern ... Ich bin der Herr, euer Gott.“ 3Mose 19,31.

Jesus Christus, der als Sohn Gottes auf diese Welt kam, ist die einzige Brücke in die unsichtbare Welt. Er hat mit seinem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen den verschütteten Zugang zu Gott freigemacht.

„Dazu ist der Sohn Gottes auf die Erde gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören.“ 1Johannes 3,8

In der Bibel wird deutlich von der Existenz dunkler Mächte gesprochen, von dem, was Halloween scheinbar so verharmlosend präsentiert: Geister und Dämonen, Tod und Teufel.

Ganz klar warnt die Bibel davor sich auf diese Gefahren, auch nicht spielerisch, einzulassen. Es ist von einem Kampf zwischen den Mächten Satans und der Kraft Gottes die Rede.

Satan, der Gegenspieler Gottes, setzt alles daran das Leben der Menschen zu zerstören, indem er sie davon abhält in einer persönlichen Beziehung mit Gott zu leben. Er verbreitet Angst und Lügen und sorgt dafür, dass Menschen keinen Frieden für ihre Seele finden. Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang von „Finsternis“.

Im Gegensatz dazu heißt es von Gott: „Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis!“ (1Johannes 1,5). Die Bibel verschweigt nicht, wie dieser Kampf ausgeht: Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott persönlich, besiegt den Tod und die Dunkelheit und damit auch Satan. Das Licht überwindet die Finsternis.

Jesus Christus sagt von sich selbst: „Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht mehr in der Dunkelheit umherirren, sondern folgt dem Licht, das ihn zum Leben führt!“ (Johannes 8,12)

Da wird alle Angst überwunden.

Peter Hahne, TV-Moderator, Berlin

„Ich bin kein Spielverderber. Aber der dunkle Hintergrund der lichten Kürbisköpfe ist viel zu ernst, als dass ich darüber lachen könnte. Halloween ist nicht nur eine Mode unserer Event-Gesellschaft, nicht nur Geschäftemacherei zwischen Sommerangeboten und Weihnachtsware. Weil ich ein Freund von Spaß und Lebensfreude bin, halte ich nichts von der Lust am okkulten Gruseln. Wir sollten lieber das Lob Gottes feiern, als alte Geisterriten auszugraben.“

Halloween – Die Lust am Gruseln?

Für viele steckt mehr dahinter als ein bisschen Spaß! Für viele wird es am Ende ernster als sie sich zuvor einredeten.

Es ist manchmal der Einstieg zu esoterischen Praktiken und Okkultismus, ohne dass man es merkt.

Und wie kommt man wieder heraus, wenn man schon drinsteckt?

> Nur durch die klare Erkenntnis, dass das, was ich getan habe, ein Fehler war.

> Nur durch eine klare Absage und Abwendung von all diesen Praktiken.

> Nur durch ein klares Bekenntnis der Schuld, die ich auf mich geladen habe.

Das kann in einem einfachen Gebet geschehen.

Manchmal ist es gut, wenn ich mir dabei helfen lasse. Wenn ich mit einem erfahrenen Christen rede und bete. Er kann mir dann auch die Vergebung zusprechen, das lösende Wort sagen.

»Wer auf Gott – auf Jesus – vertraut, braucht sich nicht zu fürchten ...«, so haben wir es eingangs schon gesungen.

Warum nicht?

Weil Jesu der Herr ist! Das ist eins der ältesten Glaubensbekenntnisse der Christenheit!

»Jesus = Kyrios«

So stellen alte Darstellungen Jesu als den Pantokrator, den Weltenherrscher dar. Hier ein Bild aus der Hagia Sophia im heutigen Istanbul.

Jesus selbst sagt (Mt 28,18): »Mir ist alle Macht gegeben, im Himmel und auf Erden.«

Und Petrus hält fest (1Petr 3,22): »Jesus Christus ist jetzt bei Gott und hat den Ehrenplatz an seiner rechten Seite eingenommen. Alle Engel, alle Mächte und Gewalten unterstehen seiner Herrschaft.«

Diesem Herrn darf sich jeder anvertrauen. Das nimmt die Furcht vor allen Geistern und Mächten, die uns Angst machen könnten. Das gibt Geborgenheit